Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 15 (2010)

Rubrik: Archäologie : Kurzberichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurzberichte

Boningen / Breiten

LK 1108 631 330/239 700

Auf der Flur Breiten in Boningen fand ich im Oktober 2009 bei den Erschliessungsarbeiten für ein neues Baugebiet auf den Deponien und den abhumusierten Zonen mehrere Silices. In der Baugrube des ersten Hauses kamen im Dezember 2009 weitere Silices zum Vorschein. Unter den insgesamt 50 Fundstücken finden sich jungsteinzeitliche Klingen, Kratzer und Kernstücke. Sie lagen alle im Humus der Ackerkrume oder in der darunter folgenden Kiesschicht, die sich über dem anstehenden Boden ausbreitete. Die vielen Funde deuten darauf hin, dass sich auf der Geländeterrasse oberhalb des kleinen Baches, der weiter östlich in die Aare fliesst, einst ein jungsteinzeitliches Dorf befand. Weitere neolithische Siedlungen werden beidseits der Bachmündung am Nordufer der Aare vermutet. PAUL GUTZWILLER

1

Hofstetten-Flüh / Hutmatt (Mariasteinstrasse)

LK 1067 605 680/258 210

Im Juni 2009 entdeckte ich an der Mariasteinstrasse 22 in Hofstetten im 50–60 Zentimeter tief ausgehobenen Bett einer Zufahrtsstrasse zu einem geplanten Neubau mehrere quer verlaufende Mauerzüge. Während einer guten Woche begleitete die Kantonsarchäologie die laufenden Erdarbeiten. Erfasst wurden drei sorgfältig gemörtelte Mauerstücke. Zwei weitere Mauern waren bis auf die unterste Steinlage der Fundamente geplündert. Sondierschnitte ergaben keine zusätzlichen Befunde. Die neu entdeckten Mauerstücke ergänzen den Grundriss des römischen Gutshofs «Hutmatt». Bisher sind mehrere Teilstücke der nördlichen und der westlichen Hofmauer entlang der Römerstrasse und des

2

Hutmattweges, zwei an die Nordmauer angebaute Gebäude sowie ein quadratischer Bau unter der Sankt-Johannes-Kapelle bekannt (zuletzt: ADSO 5, 2000, 78/79). PAUL GUTZWILLER

Kappel / Dachsmatt

LK 1108 630 470 / 241 470

Die ersten Funde in der Dachsmatt in Kappel kamen 2008 in einer Baugrube zum Vorschein (ADSO 14, 2009, 101). Auf den umliegenden Äckern las ich 2009 auf über 40 000 Quadratmeter Fläche rund 700 weitere Silices auf. Das Gros der Funde sind Silexrohknollen und auf natürliche Weise entstandene Trümmer. Eine weitere grosse Gruppe bilden vom Menschen zugeschlagene, aber nicht weiter bearbeitete Artefakte wie Abschläge, Klingen und Kernstücke. Die retuschierten Geräte machen lediglich 2–3 Prozent aus. Fünf Objekte gehören in die Mittelsteinzeit (in diesem Heft S. 42–44). Aus der Jungsteinzeit, dem Neolithikum, stammen neben vielen Klingen auch einige Kratzer und wenige sogenannte Dickenbännlispitzen. Das Rohmaterial der Silexartefakte stammt vorwiegend aus lokalen oder regionalen Lagerstätten. PAUL GUTZWILLER

3

Foto: C. Leuenberger, Solothurn.

Abb. 1
Boningen / Breiten.
Eine Klinge aus Silex liegt auf einer Deponie.

Abb. 2
Hofstetten-Flüh / Hutmatt.
Mitarbeiter der Kantonsarchäologie legen die römischen Mauern frei.

Abb. 3
Kappel / Dachsmatt.
Eine kleine Fundauswahl: Kratzer, Klingen, Kernstücke, Meissel und Schlagstein.

Abb. 4
Langendorf / Franziskanerstrasse.
Die von Bellach nach Solothurn führende Wasserleitung aus dem 19. Jh.

Abb. 5
Oberbuchsiten / Rainacker.
Lesefunde aus den Aushubdeponien der Baugrube.

Abb. 6
Olten / Chalchofen.
Jungsteinzeitliches Silexbergwerk mit 50 Zentimeter hohem Stollen.

4

Langendorf / Franziskanerstrasse (Stuberhofstrasse)

LK 1127 605 550/229 250

Im März 2009 nahmen wir an der neu erstellten Stuberhofstrasse in Langendorf bei Aushubarbeiten eine steinerne Wasserleitung auf, welche die Stadt Solothurn in der frühen Neuzeit mit Wasser versorgt hatte. Dieselbe Leitung war bereits 1994 bei der Überbauung Lengmatt an der Franziskanerstrasse (ADSO 1,1996, 61/62) und 2003 ebenfalls an der Stuberhofstrasse (ADSO 9, 2004, 62) zum Vorschein gekommen. Es dürfte sich um die 1877/78 erneuerte Bellacherleitung handeln, die vom Quellgebiet Gärisch, heute in der Dorfmitte von Bellach gelegen, bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts Frischwasser in die Stadt Solothurn führte. Die Leitung war aus grossen, langen Kalksteinblöcken gebaut und mit Kalkmörtel ausgefugt. Sie misst innen 40×40 Zentimeter. Die halbrunde, sorgfältig ausgearbeitete Rinne ist 32 Zentimeter breit und 12 Zentimeter tief. Sie springt beidseitig 4 Zentimeter von den Kanalwänden vor. Die Steinblöcke der Seitenwände waren innen gleichmässig bearbeitet. Die Abdeckplatte war auf der Unterseite ebenfalls geglättet. MARTIN BÖSCH

5

Foto: C. Leuenberger, Solothurn.

Oberbuchsiten / Rainacker

LK 1108 625 280 / 240 360

Auf der Deponie einer Baustelle im Rainacker bei Oberbuchsiten fand ich im November 2009 einige grosse römische Keramikscherben und ein Fragment eines Gefässes aus Lavezgestein. Die Funde stammen aus einer dunklen Schicht, die im anstehenden, braunen Lehm in der Nordwand der Baugrube deutlich zu erkennen war. Anschliessend wurden die Deponien mit einem Metalldetektor sorgfältig abgesucht. Dabei kamen weitere Scherben und ein gut erhaltener Sesterz des Kaisers Hadrian (117–138 n. Chr.) zum Vorschein. Im Dezember trat die Kulturschicht auf der Nordseite des neu errichteten Hauses erneut an die Oberfläche. Neben weiteren Keramikfragmenten und mehreren Eisennägeln fand sich darin auch ein Löffelbohrer, der vielleicht auf eine Schreinerwerkstatt hinweist. Eventuell fassen wir mit dieser bisher unbekannten römischen Fundstelle eine kleine «Aussenstation» der grossen römischen Villa im Zentrum von Oberbuchsiten (zuletzt: ADSO 14, 2009, 17–74). PAUL GUTZWILLER

6

Olten / Chalchofen

LK 1088 633 625/244 120

Ende Oktober 2009 benachrichtigte Peter Kaiser, Konservator des Historischen Museums Olten, die Kantonsarchäologie, dass bei der «Villa König» am Kalchofenweg 10 in Olten Bauarbeiten im Gange seien. Hier hatte Theodor Schweizer 1922 das erste jungsteinzeitliche Feuersteinbergwerk der Schweiz entdeckt (Schweizer 1937, 40/41). Die Rettungsgrabung, die vom November 2009 bis Mitte Februar 2010 dauerte, legte auf 80 Quadratmetern drei noch teilweise überdeckte Stollen frei. Die Stollen waren bis zu 10 Meter lang und führten in nördlicher Richtung weiter in den Felsen hinein. Die Silexschicht mit den kostbaren, 2–3 Kilogramm schweren Rohknollen lag auf der Sohle der Stollen. In den mit Abraum verfüllten Stollen fanden wir sehr viele kleine Knollen, Abschläge, einzelne Werkzeuge, darunter eine Pfeilspitze, aber auch Fragmente von zugeschliffenen Hirschgeweihspitzen. Silex aus Olten/Chalchofen ist in allen jungsteinzeitlichen Seeufersiedlungen (4300–2200 v. Chr.) vom Neuenburger- bis zum Zugersee sehr häufig verwendet worden.

CHRISTOPH LÖTSCHER

Rickenbach / Uelismatt

LK 1088 631 770 / 242 900

Auf den abhumusierten Flächen am Rande einer Grossbaustelle in der Uelismatt bei Rickenbach fand ich, nahe beieinanderliegend, ein paar jungsteinzeitliche Silices. Darunter waren eine Klinge und ein Kratzer aus weisslichem Oltner Silex. Es sind dies die einzigen prähistorischen Funde aus der Schwemmebene nördlich der Dünnern. Südlich der Dünnern,

7

Foto: C. Leuenberger, Solothurn.

aus dem Bornfeld und der Huppergrube, liegen ebenfalls vereinzelte Silices vor. Die übrigen prähistorischen Fundstellen auf dem Gemeindegebiet von Rickenbach befinden sich an dem vor Überschwemmungen sicheren Jurasüdhang im und oberhalb des heutigen Dorfes. PAUL GUTZWILLER

Rodersdorf / Biederthalstrasse 17

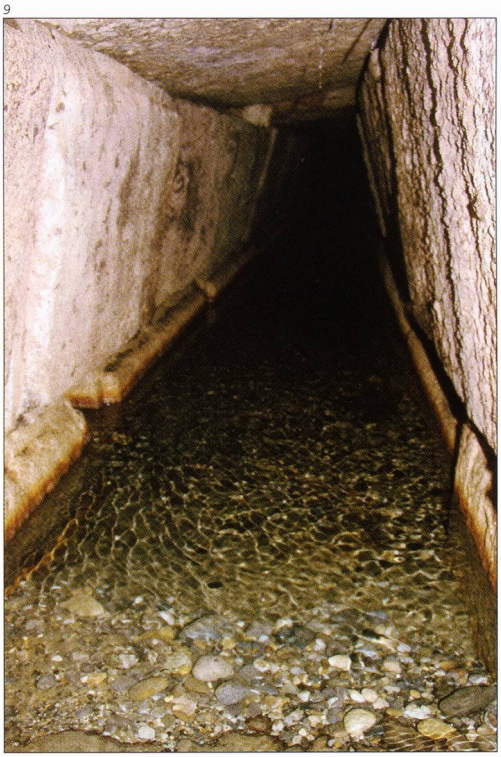
LK 1066 601 320 / 258 720

An der Biederthalstrasse 17 verfolgte ich im Mai 2009 den Abbruch einer Altliegenschaft und die Aushubarbeiten für den Neubau. Die Baustelle befand sich knapp 100 Meter südwestlich der bekannten römischen Villa an der Bahnhofstrasse 2 (zuletzt: ADSO 14, 2009, 103). In einer neuzeitlichen Brandschuttschicht fand ich einige Keramikscherben und mehrere Fragmente von Butzenscheiben. Die Funde stammen wohl von dem gut 200 Jahre alten Bauernhof, der früher hier stand und der um 2006 abgebrochen wurde. Besonders zu erwähnen ist ein Einsiedler Wallfahrtsmedaillon, das vermutlich aus dem 18./19. Jahrhundert stammt. Es zeigt die Muttergottes mit der Inschrift «SMARIA – EINSID» auf der Vorderseite und die Gnadenkapelle in der Einsiedler Basilika auf der Rückseite. Auf die nahe römische Villa an der Bahnhofstrasse verweisen lediglich vereinzelte Leistenziegelstücke. PAUL GUTZWILLER

8

Foto: C. Leuenberger, Solothurn.

9



Solothurn / Dornacherplatz

LK 1127 607 600 / 228 150

Weil die moderne Kanalisation den ehemaligen Entwässerungskanal im Schanzengraben kreuzte und Grundwasser in die Kanalisation floss, beabsichtigte das Stadtbauamt, die Öffnung zum alten Entwässerungsgraben zu verschliessen. Im Mai 2009 stieg ich deshalb in die Kanalisation hinunter, um die Situation zu dokumentieren. Der Entwässerungsgraben – festungstechnisch gesprochen die «Cunette» – verlief in Ost-West-Richtung. Die lichte Weite betrug unten 70, oben bloss noch 40 Zentimeter; die Höhe betrug rund 105 Zentimeter. Die Wangen waren aus zwei Lagen grosser Kalksteinblöcke gemauert, deren innere Flächen sorgfältig bearbeitet waren und an den Rändern eine Kerbe aufwiesen. Gleiche Blöcke hatte man in der Schanzenmauer als Verblendsteine verwendet. Die untere Steinlage stand senkrecht, die obere war leicht nach innen geneigt. Die Cunette war mit grossen, grob zugehauenen Kalksteinblöcken überdeckt. MARTIN BÖSCH

Abb. 7
Rickenbach / Uelismatt.
Ein rundum sorgfältig retuschierter Kratzer mit Rindenrest. Länge: 5,5 Zentimeter.

Abb. 8
Rodersdorf / Biederthalstrasse 17.
Einsiedler Wallfahrtsmedaillon aus Kupfer. Höhe 2,7 Zentimeter.

Abb. 9
Solothurn / Dornacherplatz.
Blick gegen Osten in den ehemaligen Entwässerungkanal im Schanzengraben unter dem Dornacherplatz.

Abb. 10
Solothurn / Rathaus.
Schichtprofil:
***1** Steinschüttung im Grubenhaus des 12. Jh.*
***2** Erdschichten des 13. Jh.*
***3** Lehmböden des 14.–16. Jh.*
***4** Bauschichten des Kanzleigebäudes von 1677/78.*
***5** Neuzeitliche Mauer.*
Gegen Osten.

Abb. 11
Solothurn / Riedholzplatz 36.
Bauabfolge der Stadtmauern.
***1** Die ältere Stadtmauer.*
***2** Aufgehendes.*
***3** Die jüngere Stadtmauer.*
***4** Die Eckverstärkung des Nydeckturmes.*
***5** Moderne Mauer.*
Gegen Nordosten.

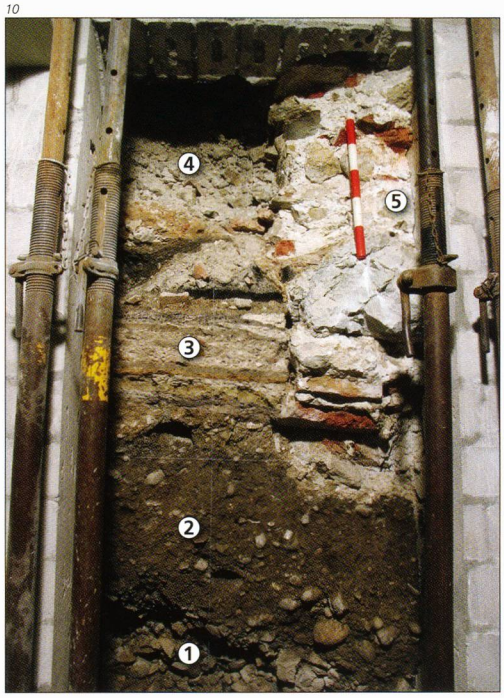
Abb. 12
Wangen bei Olten / Chrüzmatt.
Sehr gut erhaltene, 16 Zentimeter lange Lochaxt aus dem Neolithikum (2850–2500 v. Chr.).

Solothurn / Rathaus

LK 1127 607 490/228 625

Zwischen November 2009 und Januar 2010 untersuchte die Kantonsarchäologie im Rathaus ein 2,7 Meter hohes Erdpaket mit ungestörten Kulturschichten vom 12. bis 17. Jahrhundert. Die Grabungsfläche betrug 2,20×1,30 Meter. Anlass war der Einbau eines neuen Liftes. Unmittelbar auf dem kiesigen Untergrund fand sich ein abgebranntes Grubenhaus mit Keramik aus dem 12. Jahrhundert. Dies ist bemerkenswert, da aus der Stadt Solothurn bisher nur wenige Befunde aus dieser Zeit bekannt sind. Während des 13. Jahrhunderts lag das Gelände scheinbar brach; oder aber es standen hier Holzbauten, die keine Spuren hinterlassen haben. Um 1400 folgte ein Haus mit Lehmböden und Kachelöfen, das beim Bau des Kanzleigebäudes von 1677/78 abgebrochen wurde. YLVA BACKMAN

10

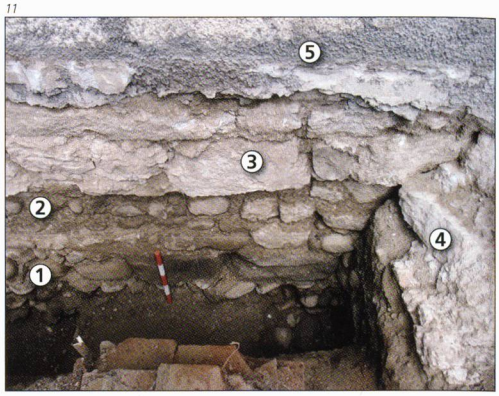


Solothurn / Riedholzplatz 36 (Thüringenhaus)

LK 1127 607 577/228 765

1990/91 wurden bei der Sanierung des Altersheimes Thüringenhaus die Fundamente des Nydeckturmes – des Vorgängers des heutigen Riedholzturmes – freigelegt (ASO 7, 1991, 125–127; 8, 1993, 134–136). Der Anschluss des Nydeckturms an die Stadtmauer konnte damals jedoch nicht restlos geklärt werden. Dieser Frage gingen wir mit einer Sondierung nach, als im Winter 2009 im Innenhof ein Neubau der Cafeteria vorgesehen war. Dabei stellte sich heraus, dass die nördliche Stadtmauer auf einer älteren Mauer stand. Erst nach einer Geländeerhöhung von 50 Zentimetern und einem Teilausbruch der älteren Mauer wurden die jüngere Stadtmauer und der Nydeckturm errichtet. Letztere dürften gleichzeitig fertig gestellt worden sein. Die jüngere Stadtmauer ist durch Keramikfunde aus der Bauschicht um 1200 datiert. Die Zeitstellung der älteren Mauer ist unsicher, sie könnte aber auf Grund des Mauerwerks ebenfalls aus dem Hochmittelalter stammen. YLVA BACKMAN

11



Wangen bei Olten / Chrüzmatt

LK 1088 633 300/243 500

Im Rahmen einer Landumlegung verschob man im Herbst/Winter 2009/10 den Landwirtschaftsweg durch das Gheid zwischen Olten und Wangen. Werkleitungen, die bisher entlang der Dünnern verliefen, wurden unter den neuen Weg verlegt. Seit den 1930er Jahren weiss man, dass die Geländeterrasse über der Dünnern in der Steinzeit besiedelt war (Schweizer 1937, 38). Die Kantonsarchäologie begleitete deshalb die Bauarbeiten von Beginn an. Dabei fanden sich auf einer Fläche von zirka 150x300 Metern zahlreiche Befunde und Funde aus verschiedenen Epochen. Aus der Jungsteinzeit stammten eine mit Steinen eingefasste Feuerstelle und eine mindestens 1,6×3 Meter grosse Grube. Diese enthielt einige Keramikscherben und über 7 Kilogramm Silices, vorwiegend kleine Splitter und Abschläge. An einer anderen Stelle kam eine Lochaxt aus schnurkeramischer Zeit (2850–2500 v. Chr.) zum Vorschein. Zwei spätbronzezeitliche Gruben waren möglicherweise ebenfalls Feuerstellen. Eine römische Grube mit Funden aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. lag weitab der nächsten bekannten römischen Fundstelle. ANDREA NOLD

12

Foto: C. Leuenberger, Solothurn.

Witterswil / Ettingerstrasse

LK 1067 606 435 / 259 335

Im August und September 2009 begleitete die Kantonsarchäologie die Aushubarbeiten für einen Schopf an der Ettingerstrasse 12 in Witterswil. Anlass dazu gaben «alte Gemäuer», die im 19. Jahrhundert in der Nähe, beim ehemaligen Restaurant «Löwen», zum Vorschein gekommen sein sollen (Heierli 1905, 87). Römisches Mauerwerk wurde 1983 in der St.-Katharina-Kirche angeschnitten (ASO 4, 1985, 10–11); und aus dem Oberdorf sind römische Lesefunde bekannt (ADSO 5, 2000, 83). In der südlichen und der östlichen Baugrubenwand zeichnete sich eine dicke, dunkle Schuttschicht ab. Gegen die Strasse hin lag die Schicht teilweise an der Oberfläche. Dieser Teil konnte sorgfältig abgetragen werden. Neben zahlreichen Keramikscherben, Eisenschlacken und stark angerosteten Eisengegenständen wurde auch ein As des Claudius (41–54 n. Chr.) aufgesammelt. Dazu übergab uns Bauleiter J. Meyer von der Baufirma Oser, Hofstetten, eine römische Gewandschliesse oder Brosche, eine sogenannte Fibel, die er unter dem alten Wohnhaus gefunden hatte.

PAUL GUTZWILLER

13

Foto: C. Leuenberger, Solothurn.

Witterswil / Hinter dem Hag

LK 1067 606 450 / 259 290

Wegen eines zweiten Bauprojektes führte ich im September 2009 auch auf der südlich an die Ettingerstrasse 12 (siehe oben) anschliessenden Parzelle Sondierungen durch. Dabei kamen zwei weitere Mauern des römischen Gutshofs von Witterswil und das Grab einer 25- bis 30-jährigen Frau mit einem Neugeborenen zum Vorschein. Die weiteren archäologischen Untersuchungen im Oktober 2009 ergaben lediglich die Fortsetzung einer bereits bekannten Mauer und einzelne römische Ziegel- und Keramikscherben. Frau und Kind waren demnach eine Einzelbestattung, fernab von Kirche und Friedhof, am Rande des Dorfes – eben «Hinter dem Hag». Die Radiokarbonmessung datiert das Grab ins 8./9. Jahrhundert n. Chr. (ETH – 39351). Der Schädel und der obere Brustkorb der Frau waren der Baggerschaufel zum Opfer gefallen. Die Frau wurde auf dem Rücken mit parallel zum Körper gestreckten Unterarmen beerdigt. Der zu früh geborene Säugling ruhte zwischen der rechten Hüfte und dem rechten Unterarm seiner Mutter. In der Grabeinfüllung lag ein einfacher, für die Zeit der Bestattung eher ungewöhnlicher Fingerring aus Bronze. Die grün verfärbten Fingerknochen verrieten, dass die Verstorbene ihn einst an der rechten Hand trug.

PAUL GUTZWILLER

14

Abb. 13
Witterswil / Ettingerstrasse. Römische Gewandschliesse (Hülsenspiralfibel). Länge: 5 Zentimeter.

Abb. 14
Freilegen eines Grabes in Witterswil / Hinter dem Hag.